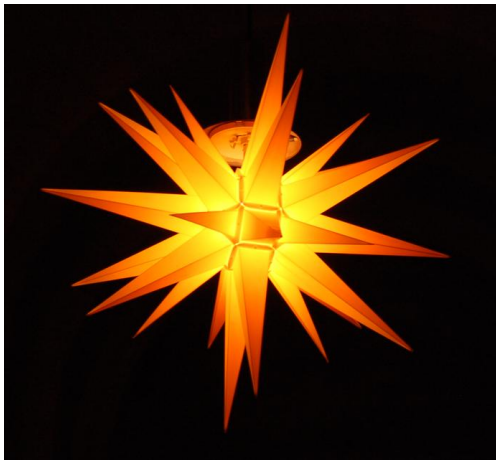


**Und der Engel sprach zu Ihnen: Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. (Lukas 2,10)**

Wir werden auch in diesem Jahr die alte Geschichte wieder hören.
Dunkle Nacht in Bethlehem und Umgebung.
Hirten mit ihren Hunden bei den Schafen. Einige halten Wache.
Das klingt nach heiler Welt. Hirten, Schafe, Hunde.
Aber: Hirten im alten Israel, das hatte nichts zu tun mit den kitschigen Bildern der Kunstgeschichte.
Hirten in Israel, das ist nicht die mehr oder weniger heile Welt eines Caspar David Friedrich.
Die Hirten vor Bethlehem und im ganzen Land, die hatten einen gefährlichen Knochenjob. Raubtiere bedrohten die Herde.
Und sie waren dem Eigentümer der Schafe verantwortlich für jedes einzelne Tier. Wenn dann ein Schaf gerissen worden war, mussten sie ihrem Chef ein Ohr oder ein Bein vorlegen als Beweis dafür, dass wirklich ein Raubtier am Werk gewesen war. Und weil dann und wann schon mal ein Überfall vorgetäuscht wurde und in Wirklichkeit das Schaf in den Magen des Aufsichtspersonals wanderte, deshalb hatten Hirten in Israel nicht den besten Ruf. Das kam zur schlechten Bezahlung noch hinzu.
Warum ich Ihnen das erzähle?
Es ist entscheidend, dass die Botschaft des Engels, um die es gleich geht, zu allererst Menschen verkündet wird, die im Ansehen der Gesellschaft ganz unten standen.
Also zurück zur Geschichte.
Dunkle Nacht in Bethlehem und Umgebung.
Hirten mit ihren Hunden bei den Schafen. Einige halten Wache.
Plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel: Tageshelle.
Natürlich Panik bei den Hirten. Aber: Die Stimme eines himmlischen Boten:

Fürchtet euch nicht!

Und dann redet er von einer großen Freude für alle Menschen, und von der Geburt des Retters.
Klar, dass die Hirten die Beine in die Hand nehmen und nachsehen, was da in einem Stall geschehen ist. Und dass sie anschließend wieder zu ihren Schafen in ihren Alltag zurückkehren. Und vermutlich war von da an alles anders: In ihren Herzen und in ihren Köpfen die Botschaft des göttlichen Boten:



Fürchtet euch nicht!

Dunkle Nacht auch heute auf diesem Erdball.
Kriege und Katastrophen, Überflutungen und Dürre, Hunger und Pandemien.
Dunkle Nacht heute bei vielen Menschen.
Trauer und Krankheit, Arbeitslosigkeit und Verzweiflung, Angst und Sorgen.
Dunkle Nacht heute in vielen Familien.
Gescheiterte Ehen und Beziehungen, Streit, Kränkung und Sprachlosigkeit.

Fürchtet euch nicht!

Auch heute bedeutet das: Licht in der Nacht, in den vielfältigen Nächten der Menschen.
Wir lernen von den Hirten: Die Botschaft des Engels verändert alles, aber sie befreit nicht aus dem Alltag des Lebens, aus dem Alltag der Welt.
Weil uns und allen Menschen der Retter geboren ist, deshalb bleibt nichts wie es war.
Wir haben Kraft für den Weg, den wir gehen.
Wir haben Geduld mit den Menschen, die zu uns gehören.
Wir haben ein offenes Ohr und eine helfende Hand für die Hilfsbedürftigen.
Und unsere Furcht, unsere Angst ist nicht mehr grenzenlos.

Fürchtet euch nicht!

Diese Botschaft gilt uns und allen Menschen ohne Vorbedingung. Wir müssen nichts leisten, nichts vorweisen, um in den Genuss der Weihnachtsbotschaft zu kommen.

Das unterscheidet Weihnachten von dem, was sonst in unserer Gesellschaft üblich ist.

Weihnachten heißt:

Du bist von Gott wert geachtet, ganz gleich was du sonst darstellst.

Du bist von Gott wert geachtet, selbst wenn du dein Leben vor die Wand gefahren hast.

Du bist von Gott wert geachtet, ganz gleich, womit du deinen Lebensunterhalt verdienst.

Du bist von Gott wert geachtet, ganz gleich, ob du im Feinkostladen einkaufen kannst oder Kundin oder Kunde bei der Tafel bist.

Oder um im Bild unserer Geschichte zu bleiben: Du bist von Gott wert geachtet, ob du nun Hirte bei Bethlehem bist oder leitender Geistlicher in Jerusalem.

Fürchtet euch nicht!

Das ist übrigens eine Botschaft, die es verdient, weitergesagt zu werden.

Jeder und jede soll es erfahren, dass Bethlehem und Krippe und Stall und Jesuskind keine Geschichte ist, die sich erledigt hat.

Keine schöne Erzählung für dunkle Winterabende bei Kerzenschein und Tannenduft.

Seit 2000 Jahren bemühen sich Christenmenschen, das unter die Leute zu bringen: Euch ist heute der Retter geboren. Der euer Leben erneuert. Der euch begleitet durch Dick und Dünn.

Der euch immer ganz genau die Kraft schenkt für den nächsten Schritt.

Und der euch Menschen an die Seite stellt, die euch begleiten, die bei euch sind, euch zuhören, euch ganz konkrete Hilfe leisten.

Ja, wir verschweigen nicht, dass die Kirche, die sich auf das Kind in der Krippe beruft, keine weiße Weste hat. Dass sie vielmehr voller Beulen und dunkler Flecke ist. Und dass das oft die Glaubwürdigkeit der Botschaft von Weihnachten beschädigt.

Wir als Kirche Jesu Christi, ganz gleich welcher Konfession, sind immer wieder neu auf die Vergebung durch den Retter der Welt angewiesen. Damit wir glaubhaft weitersagen können:

Euch ist heute der Retter geboren.

Das haben wir gemeinsam mit jedem einzelnen Christenmenschen auf diesem Erdball.

Fürchtet euch nicht!

So gehen wir getrost und gestärkt unseren Weg.

Gestärkt für die Lasten, die wir zu tragen haben. An jedem neuen Tag.

Dankbar für alles Gute, das uns geschenkt wird. An jedem neuen Tag.

Geborgen in dem Bewusstsein, dass wir bei Gott gut aufgehoben sind auch mit unserem Versagen, mit unserer Schuld, und dass wir von ihm die Kraft für neuen Anfänge bekommen.

An jedem neuen Tag.

Voller Hoffnung und Vertrauen auf den Retter aus dem Stall von Bethlehem.

An jedem neuen Tag.

Im Vertrauen darauf, dass uns und aller Welt die Botschaft des Engels gilt, gehen wir durch die Tage der Adventszeit. Und feiern dann ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Fürchtet euch nicht!

Amen.

Johannes de Kleine, Pfarrer i. R.

Foto © Christian Justen